

Richtlinien zur Gestaltung von Hausarbeiten und schriftlichen Referaten zu den Lehrveranstaltungen in der Pädagogischen Psychologie

1. Warum überhaupt ein schriftliches Referat/eine schriftliche Arbeit?

Eine schriftliche Arbeit zwingt in viel stärkerem Maße als ein Vortrag zu Genauigkeit, Systematik und Stringenz. Sehr häufig wird erst beim Schreiben deutlich, dass etwas nicht verstanden wurde. Die eigenständige schriftliche Bearbeitung stellt eine notwendige Übung für die Klausur, die Diplom- bzw. Examensarbeit und vor allem für die spätere Berufstätigkeit dar. Eine der häufigsten Tätigkeiten von Erziehungswissenschaftlern besteht darin, anderen Menschen etwas mitzuteilen - entweder in Form eines mündlichen Vortrags oder in Form eines schriftlichen Papiers (z.B. Gutachten, Informationsbroschüren, wissenschaftliche Texte usw.).

2. Was ist eine Hausarbeit bzw. ein schriftliches Referat, was sollen sie enthalten und wie umfangreich sollten sie sein?

Sowohl Hausarbeiten als auch schriftliche Referate sind wissenschaftliche Arbeiten. Es handelt sich jeweils um die eigenständige schriftliche Bearbeitung eines Themas. Das Thema einer Hausarbeit kann frei gewählt werden, hat sich aber inhaltlich am Seminarthema zu orientieren. Ein schriftliches Referat dagegen wird stets im Zusammenhang mit einem im Seminar gehaltenen Vortrag angefertigt.

Zu einer schriftlichen Arbeit zählen neben der Einleitung auch die Wiedergabe des Inhaltes mit eigenen Worten sowie eigene Gedanken und Schlussfolgerungen. Dabei sollte sich ein schriftliches Referat auf die wesentlichen Punkte konzentrieren und 8 Seiten nicht unter- und 10 Seiten nicht überschreiten. Der Umfang einer Hausarbeit sollte sich auf 12 bzw. 16 Seiten belaufen.

3. Formale Richtlinien und Aufbau einer schriftlichen Arbeit

Schriftliche Arbeiten sind selbstverständlich in der neuen Rechtschreibung abzufassen (Duden, 1997; Institut für Deutsche Sprache, 2000). Sie sollen eine Strukturierung bzw. klar erkennbare Gliederung aufweisen, sprachlich genau und fehlerfrei ausformuliert sein und bzgl. der Zitation und des Literaturverzeichnisses den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), die sich an den Standards der American Psychological Association (APA) orientieren, entsprechen (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 1997).

Papierformat: A4 – Hochformat (weiß, einseitig bedruckt)

Schriftart: Times New Roman

Schriftgrad: 12

Seitenränder: oben: 2,0 cm
unten: 2,0 cm
links: 2,5 cm
rechts: 2,0 cm

Seitennummerierung: erscheint unten rechts ab der 2. Seite

Absatzausrichtung: Block

Zeilenabstand: 1,5

Weitere Angaben zur allgemeinen Textgestaltung sind dem Manual der APA bzw. der DGPs zu entnehmen.

Hausarbeiten werden stets in gedruckter Form in einen Hefter geordnet abgegeben und angenommen. Sie haben auch die Möglichkeit dies auf dem Postweg zu erledigen.

4. Muster für den Aufbau einer schriftlichen Arbeit

Titelseite

- Titel der Arbeit
- Titel der Lehrveranstaltung, Semester, Dozent, institutionelle Zugehörigkeit
- Autorenvor- und -nachname, Studiengang bzw. -fach, Semester, Post-Adresse, E-Mail-Adresse
- Ort und Datum

2. Seite

- klare, logische Gliederung der Belegarbeit mit Seitenangaben

3. Seite

- Einleitung (Gliederungspunkt 1): In einem einleitenden Abschnitt ist das gewählte Thema zu begründen (Motivation für den Leser), in einen übergeordneten Kontext einzubetten (Verständnis des Lesers sicherstellen) sowie die zentrale Fragestellung der Arbeit deutlich zu machen. Außerdem sollten Hinweise auf den dargestellten Inhalt sowie den Aufbau der Arbeit gegeben werden.

Dem schließt sich die **eigene Arbeit** entsprechend der Gliederung an; dabei ist darauf zu achten, dass die einzelnen Überschriften im Text mit der Gliederung übereinstimmen. Der Text sollte systematisch und stringent aufgebaut sein. Der Autor hat zudem die verwendeten Begriffe zu erklären sowie die gezogenen Schlussfolgerungen zu begründen.

zusammenfassender Schlussteil

Literaturverzeichnis

ggf. Anhänge

5. Quellenangaben im Text

Sofern Sie den Gedanken eines Autors aufgreifen, der nicht bereits zum Allgemeinwissen gehört, oder ein empirisches Untersuchungsergebnis anführen, so müssen Sie immer einen Literaturverweis vornehmen.

Dieser besteht im Text aus dem Familiennamen des Autors und dem Erscheinungsjahr der Textquelle. Beziehen Sie sich dabei auf einen ganz bestimmten Teil einer angegebenen Quelle, wie etwa auf ein Kapitel, eine bestimmte Seite, Tabelle, Abbildung oder Gleichung, so ist es für den interessierten Leser wichtig, dass Sie diesen Teil zusammen mit der Quellenangabe anführen wie z.B. (Neumann, 1976, Abb. 12).

Kürzere wörtlich übernommene Textteile (Zitate) aus dem Werk anderer Autoren sind in doppelte Anführungszeichen einzuschließen; längere Zitate (mehr als 40 Wörter) erscheinen eingerückt in einem neuen Absatz ohne Anführungszeichen. Der jeweiligen Quellenangabe sind die entsprechenden Seitenzahlen zuzufügen.

- *Wie bereits Ewert (1983) in seiner Analyse zeigen konnte, wird der Begriff "Egozentrismus" keineswegs eindeutig in der Literatur verwendet.*
- *Der Aussage, „ leider ist die Verwendung des Begriffes 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (Ewert, 1983, S. 117), ist nur zuzustimmen.*

Hat ein Werk zwei Autoren, sind stets beide Namen anzugeben - im Text durch *und* verknüpft, innerhalb von Klammern durch das Zeichen &. Bei mehr als zwei Autoren werden beim ersten Bezug alle Namen angeführt; jede weitere Angabe enthält nur den Namen des ersten Autors gefolgt von *et al.* und dem Jahr.

Bei Sekundärzitatoren muss der Hinweis auf die vorliegende Quelle erfolgen z.B. *Müller (1954, zitiert nach Barnabus, 1960)*.

6. Literaturverzeichnis

Den Schluss jeder wissenschaftlichen Arbeit bildet das Literaturverzeichnis, in dem die verwendeten Quellen in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der Erstautoren geordnet werden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle im Text erwähnten Quellen angeführt werden. Umgekehrt dürfen nur solche Werke aufgenommen werden, auf die im Text Bezug genommen wurde.

6.1 Zeitschriften

Autor(en). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift*, Band, Seitenangaben.

- *ein Autor*
Delisle, J. (1982). Striking out: suicide and the gifted adolescent. *G/C/T Magazine*, 24(1), 33-39.
- *mehrere Autoren*
Freeman, J., & Urban, K. K. (1983). Über die Probleme des Identifizierens und Etikettierens von hochbegabten Kindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 30, 67-73.

Bei heftweiser Seitennummerierung wird die Nr. des Heftes in Klammern direkt hinter dem Jahrgang angegeben [siehe Bsp. -24(1)]

6.2 Bücher

Autor(en). (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verleger.

- *ein Autor*
Urban, K. K. (1990). *Besonders begabte Kinder im Vorschulalter*. Heidelberg: HVA/Edition Schindele.
- *mehrere Autoren*
Oswald, F., Pfeifer, B., Ritter-Berlach, G., & Tanzer, N. (1989). *Schulklima. Die Wirkungen der persönlichen Beziehungen in der Schule*. Wien: Universitätsverlag.
- *mit Auflagenangabe*
Clauß, G., & Ebner, H. (1975). *Grundlagen der Statistik für Psychologen. Pädagogen und Soziologen* (2. neubearb. u. erw. Aufl.). Zürich: Harri Deutsch.
- *Herausgeberwerk*
Wieczerkowski, W., & Oeveste, H. (Hrsg.). (1982). *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie* (Bd. 3). Düsseldorf: Schwann.
- *Beiträge in Herausgeberwerken*
(Autor(en). (Jahr). Beitragstitel. In Herausgebername(n) (Hrsg.), *Buchtitel* (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger.)
Urban, K. K. (1982). Entwicklungs- und Lernstörungen. In Wieczerkowski, W., & Oeveste, H. (Hrsg.), *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie* (Bd. 3, S. 19-59). Düsseldorf: Schwann.

6.3 Diplom-, Examensarbeiten, Dissertationen etc.

- Berg, M. (1993). *Kreativität. Konformität und Erziehung*. Unveröff. Diplomarbeit. Universität Hannover, Fachbereich Erziehungswissenschaften I, Hannover.
- Devings, G. M. (1981). *Helplessness, depression, and mood in endstage renal disease*. Unpublished doctoral dissertation, McGill University, Montreal.

6.4 Zeitungsaufsätze u. ä.

- Fiedler, T. (1993, Nr. 9, 25. Februar). Eine unehrenwerte Gesellschaft. *Stern*. 164-166, 168-169.
- Gewalt unter Schülern nimmt zu. (1992. 11. November). *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, 15.
- Struck, P. (1993, Nr. 8, 4. Februarausg.). Reifeprüfung nach 12 oder 13 Jahren? - Die falsche Gretchenfrage. *Deutsche Lehrerzeitung*. 10.

6.5 Audivisuelle Medien

- *Film*
Miller, R. (Producer). (1989). *The mind* [Film]. New York: WNET.
- *Compact Disk (CD)*
Shocked, M. (1992). Over the waterfall. On *Arkansas traveller* [CD]. New York: Polygram.

6.6 Elektronische Medien

- *Internet*

Autor(en). (Erstellungs- bzw. Revisionsdatum). *Titel*. Zugriff am Zugriffsdatum unter URL
Lippens, V. (1999, 28. Dezember). *Der Trainer als Experte! Langzeitstudie der Subjektiven Theorien in einer Trainingsgruppe (1991-1994)*. Zugriff am 01. März 2002 unter <http://cosmic.rrz.uni-hamburg.de/webcat/sportwiss/lippens/lip00002/karten.htm>

6.7 Sonstiges

- Brener, J. (1979, October). *Energy, information, and the control of heart rate*. Paper presented at the meeting of the society for Psychophysiological Research, Cincinnati, OH.
- Urban, K. K. (1990, 12. November). *Kreativität in der Schule*. Referat gehalten auf der Wiss. Arbeitstagung „Begabungen entwickeln, erkennen und fördern“, Universität Hannover.
- Urban, K. K. (1991). *Zur Psychologie des Hörverstehens*. Unveröff. Manuskript, Universität Hannover, Fb Erziehungswissenschaften I.

7. Literatur:

American Psychological Association. (2001). *Publication manual of the American Psychological Association* (5th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2. überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Duden. (1997). *Die neue amtliche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis*. Mannheim: Dudenverlag.

Institut für Deutsche Sprache. (2000, 14. September). *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Amtliche Regelung*. Zugriff am 03. Mai 2005 unter <http://www.ids-mannheim.de/reform/download>